

## Werk

**Titel:** Praktische Theologie

**Ort:** Tübingen

**Jahr:** 1909

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916\\_1909\\_0012|log71](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916_1909_0012|log71)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Praktische Theologie.

### Predigt- und Erbauungsliteratur. Praktische Schriftauslegung.

#### II.

MORGENANDACHTEN für das ganze Jahr darg. v. d. Freunden der Christlichen Welt. Tübingen, Mohr 1909. VIII 416. M. 5.—. — HACKMANN, H., Am Strand der Zeit. Ausgew. Predigten. Berlin, Curtius 1909. 319. M. 3.50. — BODE, J., Im Lichte leben! Stade, Pocknitz 1907. 116. M. 2.—. — MÜLLER, J., Die Reden Jesu verdeutsch und vergegenwärtigt. I. Band. Von der Menschwerdung. München, Beck 1909. VIII 330. M. 3.—. — ELSENHANS, P. Ch., Lesegottesdienste. Stuttgart, Kielmann 1909. 387. M. 6.—. — GROS, E., Reif werden für die Ewigkeit. (Auf der Dorfkanzel, B. 5.) Stuttgart, Kohlhammer 1909. 134. M. 1.50. — TAUBE, A., Sonntagsgedanken. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1908. 188. M. 2.80.

Seit Jahren bestand im Freundeskreis der Christlichen Welt die Absicht, ein Andachtsbuch in ihrem Geist zu schaffen. Ursprünglich dachte man sich die Haltung so, dass auch Dienstboten und heranwachsende Kinder mit einigem Verständnis dem Vorlesen folgen könnten. Nun liegt das Buch endlich vor. Es ist teilweise ein anderes geworden: nur für Gebildete will es sein. Und sind auch 49 Verfasser beteiligt, der eigentliche Geist des Buches stammt aus einem viel engeren Kreise. Denn es ist tatsächlich ein einheitliches Buch geworden. Es rechnet fast überall mit der eigentümlichen Stimmung derer unter unseren religiös Interessierten, für die die Christliche Welt geschrieben wird. Das ist ein eigentümliches Völkchen, theologisch stark interessiert oft über die Grenzen des Dilettantismus hinaus, sehr viel weniger kirchlich, daneben ästhetisch gestimmt und sehr empfänglich für alles, was nach Moderne schmeckt, mehr einig in dem, was sie ablehnen, als in dem, was sie wollen. Es ist nicht leicht, in einem so kritisch gestimmten Kreise Andacht zu wecken.

Aber ich muss sagen, es ist in diesem Werke gelungen. Nicht immer mit gleichen Mitteln. Häufig ist das Aesthetische

als Vorspann für das Religiöse gebraucht. Ich denke dabei an die hervorragenden Beiträge von Philippi. Uns fesselt zunächst der Dichter mit seiner plastischen Sprache, die uns lebenswahre Bilder vorführt. Aber der Dichter ist hier immer zugleich Prediger. — Ein anderes Mittel an die Schrift heranzukommen, ist die plastische Lokalisierung einzelner Jesusworte, wie sie besonders Hackmann liegt. Auch hier wird die Phantasie als religiöses Organ glücklich benutzt. Andere Andachten streifen die biblische Form ganz ab und reden zu der Gegenwart ganz in ihrer Sprache. Wirksam ist auch der Kontrast zwischen der scharf erfassten biblischen Situation und der Stimmung der Gegenwart. Besonders erfrischend und anregend sind alle die Andachten, bei denen das unmittelbare religiöse Empfinden alles Uebrige durchbricht. Diese Natur ist doch die höchste Kunst, während sonst die Wirkung leicht im Rhetorischen und Aesthetischen oder auch im Theologischen stecken bleibt. Hin und wieder wird das Persönliche, das „Du“ zu stark betont. An die Stelle der Morgenandachtstimmung und ihrer stillen Sammlung tritt der Ruf zum Kampf um Glauben und Weltanschauung. Zu denken geben diese Betrachtungen immer, die erbauliche Phrase sucht man vergebens. Ich glaube, wenn sie in einem gebildeten Hause vorgelesen werden, wird die erwachsene Tochter sich manchmal hinterher das Buch nehmen und sich die Andacht noch einmal still lesen, um weiter darüber nachzudenken, und der Akademiker, auch der nicht religiös besonders Interessierte, wird fühlen, dass da Lebenskräfte wirken wollen. Für Laien setzen manche Andachten allerdings recht viel voraus. Aber das schadet nicht. Einen gebildeten Geist kann man nur fesseln, wenn man ihn voll beschäftigt.

Uebrigens sind die meisten Andachten nicht nur für den Familienkreis geeignet und nicht gerade an die Morgenstunde gebunden. Man kann sich nur freuen, dass die erste Saat auf dies Neuland so gut gelungen ist. Man wird bei der Benutzung des Buches immer wieder unter dem Eindruck stehen, dass nicht nur eine Menge kluger Männer, die etwas zu sagen

haben, zu uns reden, sondern dass Menschen, die ihren Gott gefunden haben, uns vor sein Angesicht führen, damit wir ihn erleben.

Unmittelbar nach diesem Andachtsbuch lernte ich HACKMANN, den ich aus ihm schätzen gelernt hatte, auch als Prediger kennen. Hier redet er eine andere Sprache. Schade, dass er nur selten auch in den Predigten eine biblische Szene wirkungsvoll ausmalt. Ich vermute, dass die Verhältnisse seiner Gemeinde ihm eine andere Art nahe legen, die dort wirkungsvoller ist. Er kann, so scheint es mir, das Interesse an biblischen Stoffen nicht von vornherein voraussetzen, was uns Predigern leider viel zu sehr im Blute liegt, er muss erst zu religiöser Stimmung sammeln. Dazu braucht er mit Vorliebe Dichterworte oder allgemeine Wahrheiten, Aussprüche von Weltweisen, hin und wieder auch die Schilderung eines Gemäldes. So fesselt er die Aufmerksamkeit, dann führt er die Gedanken hinunter in die Geheimnisse der Religion. Er kann diesen Weg gehen, er hat sich in Kunst und Welt genug umgesehen, er findet von dorthier die Brücken zum eigentlich Religiösen und führt über sie. Das ist für eine gebildete Gemeinde ein besonders glücklicher Weg. H. vermeidet auch die sich daraus leicht entwickelnde Gefahr, zu lange oder ganz im Vorhofe des Heiligtums zu verweilen. Dazu hat er dem modernen Menschen in seiner Sprache zu viel aus dem Gebiete des Glaubens zu sagen. Dazu eine edle, keusche und massvolle Sprache, bald kurz und sachlich, bald schwungvoll, fast an den Ton der Psalmen des Westens erinnernd, denen der Titel des Bandes entnommen ist. So sollte man zu einer Gemeinde reden, die auf der Höhe der Bildung steht. Man wird uns dann hören.

BODE begegnete uns in dem vorigen Aufsätze (S. 188) als Prediger. Auch seine gesammelten Andachten scheinen aus Predigten entstanden zu sein. Inhaltlich berühren sie sich mit dem bereits beurteilten Predigtband. Aber B. weiss, dass ein Schriftsteller anders sprechen muss wie ein Prediger, die Sprache ist knapper. Der Ton ist der gleiche wie im Andachtsbuche

der Freunde der Christlichen Welt, in das die meisten dieser Betrachtungen gut hineinpassen würden.

Ich habe zunächst geschwankt, ob ich den neusten JOH. MÜLLER hier einreihen sollte, oder meiner Beurteilung der praktischen Schriftauslegung anzuschliessen hätte. Sachlich gehört er hierher. Denn wenn MÜLLER die Reden Jesu verdeutsch und vergegenwärtigt, so gewinnt man dadurch für die Schrifterklärung nicht eben viel. Sie ist ihm nur Mittel zum Zweck, seine Auffassung von dem, was Christentum ist, in die Schrift hinein- oder aus ihr heraus auszulegen. Dabei tat M. nicht immer den Jesusreden Gewalt an; denn er ist Jesus selbst gleichartig gestimmt, er ist der glückliche Entdecker neuer Worte und Werte für das alte Evangelium. Wer die einmal kennt, findet sie hier natürlich auch wieder, die Religion als Menschwerdung, als Neuschöpfung, den Gegensatz von Religion und Reich Gottes usw. Gut ist bei einzelnen Abschnitten die psychologische Verwertung. Immer ist es wertvoll, sich Jesum einmal mit MÜLLERS Augen anzusehen. Es ist erquickend, gelegentlich dabei eine scharfe Polemik gegen verschwommene Gefühls- und Begriffsduselei mit anzuhören. Man nimmt dafür schon manche Uebertreibung und irrige Zuspitzung mit in den Kauf. M. hat seine Gemeinde, und damit ist das Bedürfnis gegeben, immer wieder zu ihr zu reden. Im übrigen verweise ich auf meine Besprechung der früheren Bücher MÜLLERS.

ELSENHANS bietet für Lesegottesdienste Betrachtungen über äussere und innere Mission, Gustav-Adolf-Sache und Aehnliches, ferner über Aberglaube, Tierschutz, Kirchenbau, Gemeindeleben und einzelne ethische Fragen, dann eine Reihe Festpredigten und Katechismus-Betrachtungen. Im ersten Teile hat er möglichst Fachleute gewählt, unter den Festpredigern begegnet uns Luther, Brenz, Johannes Arndt, Valerius, Herberger, Bengel, Schleiermacher, Löhe, unter den Katechismuspredigten Claus Harms und Spener. Was man doch einer echten Schwabengemeinde zumuten kann! Beigefügt ist eine Anzahl von Liturgien für Festzeiten, also eine reichhaltige Stoffsammlung für den Prediger. Ich kenne schwäbische Verhältnisse nicht. Man muss

dort viel Nebengottesdienste haben, mit denen man nicht recht etwas anzufangen weiss. Aber gerade dann sollte man sie nicht zu Lesegottesdiensten herabwürdigen. Gerade dorthin gehört ein freies frisches Wort, damit sie nicht noch mehr entwertet werden. Ich möchte deshalb die reichhaltige Sammlung von E. lieber als Material für freie Ansprachen des Predigers verwertet wissen. Als solche Stoffbereicherung soll uns das Buch willkommen sein; da meistens Fachleute reden, bietet es geeigneten Stoff in meist ansprechender Form.

Bei dem vorigen Bändchen der Andachten von GROS warnte ich bereits den Verfasser, seinem eigentlichen Gebiete nicht untreu zu werden und von der Dorfkanzel nicht herabzusteigen, um der Moderne zu verfallen. Leider muss ich jetzt bei dem 5. Bändchen die Mahnung noch eindringlicher wiederholen. Es ist gewiss nicht leicht, jahraus, jahrein für denselben Leserkreis über ein verhältnismässig begrenztes Gebiet zu schreiben, ohne sich zu wiederholen. GROS will das durchaus vermeiden, aber wenn er dabei nach Stoffen greift, die weitab von der Dorfkanzel liegen, so sage ich, lieber noch einmal der alte Stoff ein wenig geändert als diese Bereicherung. Man merkt den Unterschied freilich nur, wenn man die früheren Bändchen genau kennt. Und die überwiegende Mehrzahl der Betrachtungen zeigt noch die alte Frische und Natürlichkeit, aber doch nicht mehr alle. Uns gefallen gerade deshalb manche Andachten, aber trotzdem erfüllen sie nicht mehr mit gleicher Sicherheit ihren Zweck. Der Verf. sollte sichten und für diese Sammlung nur das auswählen, was noch nach der alten Volksmelodie geht. Dort liegt seine unübertroffene Eigenart. Von einem Meister erwartet man viel. Möge er sich selbst treu bleiben.

Auch die Sonntagsgedanken von TAUBE entstammen wohl einem Gemeindeblatt. Sie sind es wert, gesammelt zu werden. So sollen wir unsere Presse bedienen, so klar und schlicht, sachlich und fesselnd muss der religiöse Feuilletonist schreiben. Die Stoffwahl ist vielseitig. Wiederholt ist derselbe Stoff in zwei auf einander folgenden Andachten von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelt. Wir sind doch weiter gekommen.

Wir lernen es, für unsere raschlebige hastige Zeit das rechte Wort zu finden. Freilich hat man sich durch das viele Zeitungslesen abgewöhnt Zeit zum Lesen zu haben. Wenn man uns etwas zu sagen hat, werden wir es wieder lernen.

## III.

SCHMITTHENNER, A., Die Seligpreisungen unseres Herrn praktisch ausgelegt. Aus dem Nachlasse herausg. von H. Bassermann. Tübingen, Mohr 1908. 150. M. 2.80. — NIEBERGALL, F., Praktische Auslegung des Neuen Testaments. I. Halbband. Die Evangelien und die Apostelgeschichte. Tübingen, Mohr 1909. 271. M. 2.40.

Wer den Dichter SCHMITTHENNER lieb gewonnen und den Dichter in dem Prediger wiedergefunden hat, der wird dem Herausgeber herzlich dankbar sein für die Veröffentlichung dieses Nachlasswerkes, einer Vorlesung, die SCHM. als Lehrer am praktisch-theologischen Seminar der Universität gehalten hat. Wohl werden die mitveröffentlichten Predigten den enttäuschen, der etwas Aehnliches erwartet hat, wie die in der modernen Predigtbibliothek veröffentlichten. Sie sind wesentlich schlichter und zeigen wenig von jener wundervollen Phantasie, die uns dort mit sich fortreisst. Dafür schliessen sie sich sehr viel enger an den Textgedanken an und sind unmittelbar aus der Schriftauslegung herausgewachsen. SCHM. hat seinen Hörern wohl zeigen wollen, dass seine Auslegung der Seligpreisungen unmittelbar praktisch anwendbar sei und zwar nicht nur für ihn in seiner geistreichen Art, sondern für sie auch. So sind sie ein organischer Teil des ganzen Büchleins, das in seiner Art sehr wertvoll ist. Es wird uns hier auf dem engen Raum der Seligpreisungen der ganze Weg von der wissenschaftlichen Schriftauslegung bis auf die Kanzel vorgeführt. SCHMITTHENNER hat nicht die straffe Methode Niebergalls, von der wir gleich sprechen werden. Er lässt sich nur von praktischen Erwägungen leiten, aber er will allezeit in der Praxis ein gutes Gewissen haben und will den jungen Kandidaten zeigen, welchen Nutzen man von der wissenschaftlichen Auslegung für die Praxis haben kann. Allerdings muss man dann den Text sofort mit den Augen des Praktikers und noch dazu eines solchen Prak-

tikers ansehen. Das ist eben die Kunst. Aber auch sie ist in gewissem Grade lehrbar. Darin beruht der Wert des Buches. Es zeigt uns, wie wir den Text fruchtbar machen können. Wir wollen uns hier vor allem die Methode merken.

NIEBERGALLS praktische Schriftauslegung habe ich bereits in einem besonderen Aufsätze besprochen (s. Th. R. 1908, S. 219 ff. bis 259 ff.), wenigstens das, was er will. Inzwischen ist der erste Halbband fertig geworden, der die Evangelien und die Apostelgeschichte umfasst. Jetzt fragt sich's: hat er erreicht, was er will? Er geht nicht gleich an die Einzelauslegung. Er nimmt erst gründlich Stellung zu den Fragen, die für alle Predigt von Christo in der Gegenwart zunächst gelöst werden müssen: wie verhält sich die Geschichte zum Glauben und zur Verkündigung? Ist diese unabhängig von der historischen Kritik? Ferner: was ist uns Christus, ist er uns Gott oder ein Lehrer über Gott, wie verhält sich der historische Jesus zur gegenwärtigen Glaubensverkündigung? Ueberall verfährt er ruhig abwägend und, ich betone dies besonders, positiv aufbauend. Wir haben hier die praktische Christologie in nuce, die leider erst geschrieben werden muss, obwohl wir sie dringend notwendig haben. — Dann geht N. an die Evangelien heran zunächst in ihrem Verhältnis zu den Episteln, dann an die Synoptiker und ihre einzelnen Stoffgruppen, die Streitreden, die Passionsgeschichte, die Wunder, die Gleichnisse, die Dämonengeschichten, die religiösen Anschauungen und sittlichen Weisungen Jesu. Das sind für uns Praktiker alles brennende Fragen, über die man sich prinzipiell aussprechen muss, ehe man an den einzelnen Text herangeht. Es tut not, dass sich die praktische Schriftauslegung hier nach klaren Grundsätzen richtet. Das hat ihr bisher sehr gefehlt, darum betrog man sich bei allem guten Willen oft um den Erfolg. Man nahm die erbaulichen Willkürlichkeiten von vornherein nicht ernst. Hier hat N. die gesamte Evangelienpredigt auf eine andere geistige Höhe gewiesen.

Erst dann geht N. den einzelnen Synoptikern nach, zunächst Markus, dann dem Sonderstoff und der Sonderart der



beiden anderen. Besonders hervorheben möchte ich die Behandlung der lukanischen Vorgeschichten. Wir kennen neben der naiven meist nur die kritische Auffassung. Wir sollten, nachdem wir kritisch gesichtet haben, doch wieder das Naive, Treuherzige mit empfinden können. Das führt zu einer positiven Würdigung dieser Legenden. Hier weist uns N. die rechten Wege. Man ist überhaupt immer wieder überrascht, wie gerade die uneingeschränkt geschichtliche Auffassung unerwartete praktische Ausblicke eröffnet. Man muss freilich auch überall so frisch und keck zugreifen wie N. Man muss auch den Mut haben, es offen auszusprechen, dass nicht alles unserer Zeit etwas sagt. Dann wird die praktische Evangelienauslegung endlich aus den dogmatischen und harmonistischen Fesseln erlöst werden. — Besonders gewinnt bei dieser Behandlung das Johannesevangelium, N. nennt es geradezu das für unsere Zeit besonders geeignete. Es ist ja die Antwort des Gemeindeglaubens auf die Erscheinung Jesu Christi; schon das ist ein Gewinn für die Gemeindeverkündigung. Je weniger es Geschichtsquelle sein kann, desto mehr wird es Glaubenszeugnis. Wir müssen nur seine Schranken kennen. Seine Art die Dinge zu vergeistigen, sogar der spekulative und mystische Zug liegt unserer Zeit. Dass es keine Vermittelung kennt, kann uns Milieumenschen heilsam werden, kann uns von unserem Relativismus und Pessimismus erlösen.

Auf Einzelheiten kann ich natürlich hier nicht eingehen. Ich möchte nur aussprechen, dass sich N. vollkommen seine Selbständigkeit gegenüber der wissenschaftlichen Auslegung wahrt, wie sie die früheren Bände enthalten. Gelegentlich weist er darauf hin; er lässt es sich aber nicht verwehren, einer anderen Auffassung zu folgen, wenn sie ihm praktisch mehr zu sagen hat. Es ist auch höchst erfreulich, dass die Verlagsbuchhandlung den diesem Bande zugemessenen Umfang erweitert hat. Er sollte noch reichlicher bemessen und das ganze Werk überhaupt auch denen zugänglicher gemacht werden, die es allein zu besitzen wünschen. Hier liegt nicht nur ein neuer Wurf, sondern auch eine höchst wertvolle Lösung einer neuen Auf-

gabe vor. — Sehr ungleichmässig sind die Literaturangaben. Hier vermisse ich manches. Mir ist der ganze Band besonders deswegen so sympathisch, weil er ein zwingender Beweis ist, wie positiv aufbauend und praktisch wirksam die moderne Theologie auch auf diesem Gebiete sein kann.

Guben.

Baltzer.

---